



LESERBRIEF

Was es nicht alles gibt

Zwischen New York und Zürich gibt es keine schönere Weihnachtsbeleuchtung als in Malter. Das haben mir weitgereiste Leute bestätigt.

Ein magischer Glanz geht von den filigranen Sternen aus, wie er in keiner anderen Stadt, in keinem anderen Dorf über die Weihnachtszeit nur annähernd erreicht wird. Seit Jahren dürfen wir Dorfbewohner auf dieses Lichtermärchen stolz sein.

Auf dieselbe angenehme Art hat uns die Kirchturmbeleuchtung überrascht. Bis jetzt war man sich gewohnt, dass Berge (Pilatus!) und Kunstdenkmäler auf beinahe penetrante Weise richtiggehend ausgeleuchtet wurden, nicht ohne eine Spur von Protz, wie eben die Menschen gerne etwas für sich vereinbaren wollen.

Unser Kirchturm präsentiert sich in seiner subtilen Beleuchtung als wahrer Kunstschatz, der er immer war. Im diskreten Licht vermag man auch die Uhrzeit abzulesen. Nur schade, dass die Initianten fast 20

Jahre brauchten, um ihre Idee zu realisieren. Ich glaube, wir alle haben unsere Freude daran.

Seit uralten Zeiten, vielleicht seit den Freischarenzügen, läuten die Glocken vom höchsten Kirchturm des Landes den Morgen ein; zwar viel früher als andernorts, man höre und staune: um 05.00 Uhr! Vielleicht sind wir die einzigen Bewohner unseres Kantons, die so früh schon geweckt werden. Als noch nicht jedermann im Besitze einer Sackuhr war, mochte dies durchaus seine Berechtigung haben. Aber heute?

Ich wundere mich: Im Komitee der Kirchturmbeleuchtung ist auch der Verkehrsverein aufgeführt: Ja können unsere Hotelier ihren Gästen zumuten, so früh schon geweckt zu werden? Sie brauchen dafür kein Türschild vor den Zimmern «Bitte nicht stören». Was mich betrifft als Kirchturmnachbar: Ich wurde schon oft durch das Geläute geweckt. Gottlob bin ich Frühaufsteher und Morgenmensch!

Hans Kuhn, Malter